

# EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft



Ausgabe 01 | 2011



› Sportwoche für alle ‹

## SCHÜLER HELFEN SCHÜLERN

Stadtdiakonie und Licht ins Dunkel motivieren

› Gemeindeportrait ‹

## FASZINIERT VOM AUFBRUCH

Pfarrgemeinde Währing »Lutherkirche«

# Lust statt Frust im Ehrenamt

Freiwilliges Engagement in der Evangelischen Kirche  
macht Freude, stiftet Sinn und hilft anderen

# Vertrauen

 Jetzt gehören Ihre Sorgen uns!

Mit über 180 Jahren Erfahrung und bedarfsgerechten sowie individuellen Versicherungslösungen der Wiener Städtischen sorgen Sie vor. Nähere Infos unter 050 350 350, auf [www.wienerstaedtiche.at](http://www.wienerstaedtiche.at) oder bei Ihrem Berater.

**IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN**

**WIENER  
STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP

## Viele verschiedene Fähigkeiten – ein geistliches Geschenk



Von Zeit zu Zeit ist es sinnvoll, sich Grundlegendes in Erinnerung zu rufen und wie einen verborgenen Schatz neu zu entdecken. So geht es mir, wenn ich unsere Kirchenverfassung aufschlage und im Artikel 10 lese: »Die Bezeugung des Evangeliums ist der ganzen Kirche aufgetragen. Sie nimmt diese Berufung durch vielfältige Ämter und

Dienste wahr.« Nun, ich gebe zu – die Worte Amt und Dienst haben nicht gerade Hochkonjunktur in unserer Gesellschaft. Doch was ist mit ihnen gemeint? Die christliche Gemeinde lebt von Anfang an durch das Zusammenwirken von Menschen, die den Ruf Gottes gehört haben und dieser Berufung gefolgt sind. Bereits Jesus aus Nazareth forderte z.B. einfache Fischer am See Genezareth auf: »Komm und folge mir nach!« Die Jünger und Jüngerinnen waren gewissermaßen die ersten »Ehrenamtlichen« und »Freiwilligen«. Und sie hatten keinerlei fachspezifische Ausbildung für das Reich Gottes...

Im Lauf der Kirchengeschichte ist die Sache freilich etwas komplizierter geworden. Dennoch gilt noch immer das schöne und verständliche Bild des Apostel Paulus von der Gemeinde als dem Leib Christi, in dem alle zusammengehören. Und er betont in seinem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth: »Es gibt verschiedene Fähigkeiten, doch wir empfangen sie alle von der einen göttlichen Geisteskraft. Es gibt verschiedene Tätigkeiten, doch ein und derselbe Gott macht dazu fähig. Es gibt verschiedene Wunderkräfte, doch es ist ein und derselbe Gott, der alles in gleicher Weise bewirkt. An jedem und jeder in der Gemeinde zeigt der Heilige Geist seine Wirkung in der Weise und mit dem Ziel, dass alle etwas davon haben.«

Blumenschmuck für die Kirche, Schreiben der Sitzungsprotokolle, Erstellen von Budget und Rechnungsabschluss, Mitarbeit im Diakoniekreis, Zusammenhalten der Gemeinde als KuratorIn, Feiern von Kindergottesdiensten, Begleitung der KonfirmandInnen, Organisation der Seniorenarbeit, Redaktion der Gemeindezeitung, Gestalten von Schaukästen, Homepage und Gemeindezeitung, Chorleitung, Predigen als LektorIn, Mitarbeit in der Krankenhausseelsorge ... das Betätigungsfeld ist enorm. Ich schätze unsere Ehrenamtlichen, sie sind wertvoll, ihnen gebührt mein herzlicher Dank!

Mag. Hansjörg Lein  
Superintendent

## Ehrenamtlich = Freiwillig ?

Wie so oft sitze ich in der U-Bahn, dieses Mal auf dem Weg zu einer Bastelrunde. Neben mir ein Jugendlicher, ich muss sein Handy-Gespräch mithören: »Heute wollt ihr zum Eistraum? – Geht nicht, ich muss für den Geo-Test lernen! Was ist morgen?« – »Was sagst Du? Ihr zwei könnt nicht, weil ihr bei der Konfi-Ralley mitarbeitet? Was soll denn das sein?« Längeres Schweigen, dann »Also etwas für Evangelische?! Aber wenn ihr das eh freiwillig macht, dann lasst es diesmal sausen und kommt auf den Rathausplatz!« - ... - »Geht nicht, sagst du? Warum nicht? Wir haben beim Eislaufen sicher jede Menge Spaß!« Nach einigen Minuten höre ich – »Na ja, dann treffen wir uns halt übermorgen am Rathausplatz!« Ich freue mich über diese unbekannteren jungen Menschen – sie sind nicht nur Freiwillige, sondern Ehrenamtliche! Ja, als Ehrenamtliche arbeiten wir nicht nur freiwillig und ohne (finanzielle) Gegenleistung, sondern verbinden mit dem »Amt« auch eine Verpflichtung unsererseits.

Das Wort »freiwillig« hat dagegen viele Facetten. Der eine meldet sich freiwillig zu einer Schulung, die andere geht freiwillig auf ein Jahr von Wien in die Zweigstelle in Innsbruck – beides verspricht wohl bessere Bezahlung oder Aufstiegschancen. Der unbezahlte Einsatz bei der Freiwilligen Feuerwehr, beim Alpinen Rettungsdienst, in der Johanniter-Unfallhilfe hat eine andere Dimension und kommt dem kirchlichen Ehrenamt sehr nahe.

In der kirchlichen Ehrenamtsordnung heißt es: »... alle Getauften wirken an dem Auftrag mit, das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen... In ehrenamtlicher Tätigkeit stellen Personen ihre Zeit, Kraft und Fähigkeiten freiwillig und unentgeltlich... zur Verfügung«. Sie tun dies nicht als Einzelne, sondern im steten Bemühen um ein gutes Miteinander von Ehren- und Hauptamtlichen, als Gemeinschaft, die um ihren Auftrag weiß.

Univ.-Prof. i. R. Dr. Inge Troch  
Superintendential-Kuratorin



## 6/7

### Das Ehrenamtsjahr

Man möchte es in Zeiten zunehmender Kirchenferne kaum glauben, aber der kirchlich-religiöse Bereich ist der viertgrößte, in dem sich ÖsterreicherInnen freiwillig und unbezahlt engagieren. Allein in der Evangelischen Kirche sind es rund 20.000 Menschen. Sie alle schenken viel von ihrer Zeit, ihren Begabungen und Fähigkeiten - und sie sind es, die die Gestalt der Evangelischen Kirche nach innen und außen entscheidend mit prägen. ...

#### Impressum

**Herausgeber:** Superintendentenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Mag. Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Univ. Prof. i.R. Dr. Inge Troch, 1050 Wien, Hamburgerstrasse 3, [www.evang-wien.at](http://www.evang-wien.at), Email: [wien@evang.at](mailto:wien@evang.at) · **Inhaltliche und redaktionelle Verantwortung:** Pfarrerin Mag.a Gabriele Lang-Czedik  
**Redaktion:** G. Lang-Czedik · **Inhaltliche Linie:** *Evangelisches Wien* dient der Verbreitung von Informationen und Meinungen der Evangelischen Diözese Wien A.B. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.  
**Grafik:** Heidrun Pirker · **Druck:** Europrint · **Auflage:** 3.800 · **Nächster Erscheinungstermin:** 1. Juni 2011 · **Redaktionsschluss:** 7. Mai 2011  
**Fotonachweis:** Fotos: Privat; Titelseite: Archiv Frauenarbeit; S.3 Superintendentenz Wien; S.11 Wachtler; S.17 Evangelische Jugend Wien; S.20 Foto Käßmann: epd Deutschland, Museumsquartier: Ali Schaffler

### Kurz gemeldet

**Ökumenisches Fest gegen Gewalt gefeiert** 5  
**Evangelische Woche 2011 »Frieden muss noch werden«** 5  
**70 Prozent mehr Kircheneintritte** 5

### Im Blickpunkt

**Jahr der Freiwilligen 2011** 6/7  
 Weitreichende Rechte von Ehrenamtlichen in der Evangelischen Kirche  
**Vom Uni-Lehrstuhl an die Spitze des Evangelischen Wien** 8  
 Interview mit Superintendentialkuratorin Univ.-Prof. i. R. Dr. Inge Troch  
**Ehrenamt bedeutet für mich Freude** 9  
 Umfrage unter Ehrenamtlichen in Evangelischen Pfarrgemeinden Wiens  
**Von Hubschrauber-Einsatz bis Jugendarbeit** 10  
 Freiwillige engagieren sich in der Johanniter-Unfallhilfe  
**Predigen im Ehrenamt** 10  
 Leo Warzecha ist evangelischer Lektor in Liesing  
**Zuhören mit Empathie, bestärken und trösten** 11  
 Katharina Wachtler ist ehrenamtliche Geriatrie-Seelsorgerin  
**Weltgebetstag der Frauen** 12  
 »Wie viele Brote hast Du?«, lautet die Frage am Freitag, 4. März 2011  
**Ich kann etwas bewirken, bewegen und mitbestimmen** 12  
 Claudia Buchner ist Gemeindevertreterin in der Thomaskirche in Wien

### Stadtdiakonie

**Schüler helfen Schülern** 13  
 Kinder und Jugendliche lernen soziales Engagement

### Gemeinden

**Fasziniert vom Aufbruch** 14/15  
 Pfarrgemeinde Währing »Lutherkirche«

### Berichte, Infos und Tipps

**Evangelische Amtseinführung am Tag des Judentums** 16  
 Seniorin Ursula Arnold als Stellvertreterin des Wiener Evangelischen Superintendenten eingeführt  
**»New Games« gehen unter die Haut** 17  
 Spielend lernen – Seminare für evang. Kinder- und Jugendarbeit  
**Nicht untergehen – wie Frauen neu anfangen** 18  
 Frauentag der Evangelischen Frauenarbeit Wien, Samstag, 7. Mai 2011  
**Gebet für globale Gerechtigkeit** 19  
 in der Auferstehungskirche, Wien-Neubau



## 70 Prozent mehr Kirchen-Eintritte

konnte die Evangelische Kirche in Wien im Jahr 2010 gegenüber den Jahren davor verzeichnen. Die neu Eintretenen wurden am 1. Februar 2011 zu einem festlichen Empfang in die Superintendentur eingeladen und willkommen geheißen. Bernhard Mahlberg, 2010 eingetreten in Wien-Liesing, sagt dazu: »Ein wirklich spannendes Treffen, sympathisch und offen gestaltet!«

## Ökumenisches Fest gegen Gewalt gefeiert

### DonauFriedensWelle floss durch Wien

Am Donnerstag, 17. Februar 2011, verwandelte sich die katholische Donaucity-Kirche in Wien zum ökumenischen Aktions-Raum für Frieden und Gewaltfreiheit. Um 14:00 wurden draußen schon buchstäblich Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet. Danach formulierten die Teilnehmenden in Workshops ihre gesellschaftspolitischen Forderungen zu Frieden und Gerechtigkeit (im Bild Martin Schenk u.a.). Ihre gemeinsame Hoffnung auf Frieden feierten die BesucherInnen schließlich in einer ökumenischen Vesper mit dem evangelischen Bischof M. Bünker sowie katholischen, baptistischen und orthodoxen KirchenvertreterInnen. Die mitreißende Musik der Gruppe Kohelet 3 rundete den Wiener Abschluss der ökumenischen Dekade gegen Gewalt ab.

## Evangelische Woche 2011 »Frieden muss noch werden!«

13. bis 19. März 2011: Lutherische Stadtkirche Wien, Albert-Schweitzer-Haus, Filmhaus Kino am Spittelberg

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST  
 Mit Landesbischöfin a.D. Margot Kässmann, Pfarrerin Ines Knoll, Pfarrer Martin Vogel

FANTASIE FÜR DEN FRIEDEN  
 Mit Landesbischöfin a.D. Margot Kässmann

FRIEDEN SCHAFFEN MIT ODER OHNE WAFFEN?  
 Podiumsdiskussion mit Karl-Reinhart Trauner und Thomas Roithner; Moderation: Marianne Pratl

DEM FRIEDEN EINEN NÄHRBODEN GEBEN.  
 NEUE STRATEGIEN FÜR FRIEDEN UND GEGEN GEWALT  
 Mit Elisabeth Kapfenberger und Martin Rothgangerl

SAG MIR, WO DIE FRAUEN SIND  
 FORUMTHEATER MIT DER THEATERGRUPPE WIEGL

LIEBE GESCHICHTE  
 FILMABEND U. DISKUSSION EVANGELISCHE AKADEMIE  
 Dokumentarfilm. Im Anschluss an die Vorführung findet eine Diskussion mit der Regisseurin und einer Protagonistin statt.

SCHLUSSKONZERT: KOHELET 3  
 Die bekannte Folk- & World-Band singt Lieder aus Osteuropa

Infos: Tel.: +43 699/1887 7885 · [www.evang-bildungswerk.at](http://www.evang-bildungswerk.at)  
[verwaltung@evang-bildungswerk.at](mailto:verwaltung@evang-bildungswerk.at)

# Das »Ehrenamtsjahr«

Die Generalsynode der Evangelisch-lutherischen und -reformierten Kirche hat 2011 zum Jahr des Ehrenamts erklärt.

TEXT **Waltraud Kovacic**

Ehrenamt, Ehrenamtliche, Ehre... Das sind nicht gerade Begriffe des täglichen Lebens und sie sind uns eigentlich fremd (geworden). Dem Wort »Ehre« begegnen wir (als Zeitwort) im 4. Gebot und vielleicht noch in einem ironisch hingegesagten »Habe die Ehre!«.

Von der Wortbedeutung her meint der Begriff »Achtung« und auch »Ehrfurcht«, d.h. Ehrenamtliche verdienen eine besondere Würdigung. Und es ist schön, dass wir in diesem Jahr daran erinnert werden. Geschaffen wurde das bürgerliche Ehrenamt in der Preußischen Städteordnung, zu Anfang des 19. Jhdts. Sie bestimmte, dass »Bürger zur Übernahme öffentlicher Stadtämter verpflichtet seien, ohne dafür Entgelt beanspruchen zu können«. Auch Bürgerliche durften – oder mussten – ohne Bezahlung erstmals mitregieren. Die Ehre wurde allerdings damals nur Männern zuteil – und das Amt konnten sie nicht freiwillig wählen. In der Evangelischen Kirche gibt es Ehrenamtliche heute noch, allerdings werden die Menschen in die Ämter gewählt und sie arbeiten freiwillig. Und: es ist tatsächlich

eine Ehre, in die Gemeindevertretung, in die Diözesanleitung oder die Leitung der Gesamtkirche gewählt zu werden. Man kann auch viel lernen dabei. Denn neben der Möglichkeit, mitbestimmen zu können, in welche Richtung sich Kirche entwickeln soll, bietet die Evangelische Kirche damit auch eine »Schule für demokratisches, verantwortliches Handeln«.

Dieses Jahr ist es wieder so weit: Alle Wahlberechtigten – und das sind die zur Gemeinde gehörenden Menschen ab 14 – können mitbestimmen, wer für die nächsten sechs Jahre die sogenannte »Gemeindevertretung« bilden soll. Dort hat jede und jeder eine Stimme; die eines geistlichen Amtsträgers, des Pfarrers oder Pfarrerin, zählt genau so viel wie die eines oder einer Ehrenamtlichen. Im Jahr des Ehrenamtes sollen aber nicht nur diese gewählten Gremial-Mitarbeitenden vor den Vorhang geholt, allen sichtbar gemacht und bedankt werden, sondern auch die unzähligen freiwillig Mitarbeitenden in der Jugend- und Altenarbeit, beim Kirchenkaffee, in den Bauausschüssen, in der Krankenhausesorge, Gefängnisseelsorge,

in den diakonischen Einrichtungen etc. und – auch das eine evangelische Spezialität – die LektorInnen. Sie sind keine studierten, sondern – wie es ein Lektor vor kurzem formulierte – »angelernte« Theologinnen und Theologen. Diese können bei entsprechender Weiterbildung ebenfalls Gottesdienste halten, trauen, beerdigen, taufen...

Man möchte es in Zeiten zunehmender Kirchenferne kaum glauben, aber nach den Bereichen Rettungsdienste/Katastrophenhilfe, Kunst/Kultur/Unterhaltung/Freizeit und Umwelt/Natur/Tierschutz ist der kirchliche/religiöse Bereich der viertgrößte, in dem sich Österreicherinnen und Österreicher freiwillig und unbezahlt engagieren. In der Evangelischen Kirche sind es rund 20.000 Menschen! Sie alle schenken viel von ihrer Zeit, ihren Begabungen und Fähigkeiten – und sie sind es, die die Gestalt der Evangelischen Kirche nach innen und außen entscheidend mit prägen.

Allerdings haben freiwillig, unbezahlt Arbeitende heute andere Vorstellungen von ihrem Mitwirken als früher. Einerseits müssen viele

Menschen heute abwägen, ob sie sich eine ehrenamtliche, freiwillige Tätigkeit leisten können. So wird z.B. eine Alleinerziehende, die neben ihrer Berufstätigkeit noch Haushalt und Kind(er) versorgt, wenig Zeit haben, dazu noch unbezahlt für andere etwas zu tun. Andererseits steht die Kirche mit ihren Angeboten zur Mitarbeit in Konkurrenz zu anderen Organisationen. Menschen wählen heute ganz genau, wo sie sich engagieren. Eine attraktive freiwillige Arbeit muss Sinn und Spaß machen und auch abgrenzbar sein. Die Bereitschaft, unbezahlt irgendwo mitzuarbeiten, ist nicht geringer als früher, aber die Menschen wollen wissen, welche Aufgaben sie erwarten und sie wollen bestimmen können, wie viel Zeit sie investieren und für welchen Zeitraum sie sich verpflichten. Pfarrgemeinden haben so gute Erfahrungen damit gemacht, ihre Vorhaben in Projekte umzuformen - Projekte, die einen Anfang und ein Ende haben, für die es abschätzbar ist, wie viele Mitarbeitende in welchem Ausmaß gebraucht werden. Dann finden sich auch Menschen, die die Aufgaben übernehmen. Eine Hilfe bei der Gewinnung und Begleitung

von freiwilligen, unbezahlten Mitarbeitenden soll die von der Synode beschlossene Ehrenamtsordnung sein. Sie kommt den Anforderungen der heutigen Zeit entgegen und legt z.B. auch fest, dass eine Gemeinde – natürlich nach Maßgabe ihrer finanziellen Möglichkeiten – ihren Ehrenamtlichen Aus- und Weiterbildungen zukommen lässt und Menschen mit Betreuungspflichten die Möglichkeit zur Mitarbeit schafft, indem sie etwa Babysitter- oder Pflegedienste für die Zeiten der Mitarbeit organisiert. Sollten Sie noch keine freiwillige Tätigkeit in der Evangelischen Kirche ausüben – in Ihrer Pfarrgemeinde gibt es sicher auch für Ihre Fähigkeiten und Neigungen ein passendes Betätigungsfeld!

*Mag. Waltraud Kovacic ist Geschäftsführerin der Evang. Akademie Wien und hat die Ehrenamtsordnung der Evang. Kirche federführend mit entwickelt.*



*Ingrid Gaisrucker*

## Danke ist schön – Anerkennung und Wertschätzung besser

Hoch motivierte Frauen, Jugendliche und Männer, stellen sich als »Ehrenamtliche« zur Verfügung. Sie bilden sich weiter und leisten ganzen Einsatz in Gemeinde und Kirche. All das ist nicht selbstverständlich, ein nettes Dankeschön reicht nicht aus, um diese engagierten Menschen und ihre Arbeit zu schätzen. Wenn Ehrenamt heißt, freiwillig und ohne Bezahlung für andere tätig zu sein, ist diese Aktivität entsprechend zu würdigen: ihre Arbeit bewusst wahrnehmen, Interesse zeigen, im Gespräch sein, von- und mit einander lernen, an der Gestaltung der Gemeindegemeinschaft teilnehmen lassen. Wird der Begriff ihres Ehren-»Amtes« ernst genommen, stehen die TrägerInnen des »Ehrenamtes« gleichwertig neben den geistlichen Ämtern in der Kirche. **Und alle Ehrenamtlichen wie z. B. diejenigen, die im Kindergottesdienst, in der Frauenarbeit, im Besuchsdienst u.a. tätig sind, sollten auch in den Leitungsgremien sitzen – auf Pfarrgemeinde-Ebene ebenso wie auf Landes- und Bundes-Ebene!** Hat nicht Gott alle Menschen mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt? Ein guter Grund miteinander geschwisterlich und demokratisch umzugehen. Die Ehre aber erweisen wir Gott und Jesus, dem Gesalbten und der Heiligen Geistkraft.

*Mag. Ingrid Gaisrucker ist Pfarrerin im Ehrenamt und aktiv in der Evangelischen Pfarrgemeinde Wien-Hietzing*

”

## VOM UNI-LEHRSTUHL AN DIE SPITZE DES EVANGELISCHEN WIEN

Interview mit der Wiener Superintendentialkuratorin Univ. Prof.i.R. Dr. Inge Troch



Sup.Kur. Troch segnet Sen. Pfarrerin Arnold bei deren Amtseinführung im Jänner 2011

EVANGELISCHES WIEN: **Sehr geehrte Frau Dr. Troch, Sie sind Universitätsprofessorin (TU Wien, Mathematik) in Ruhe. Aber wer Sie kennt, weiß, dass Sie ehrenamtlich »voll berufstätig« sind – und das in leitender Position in Wien, nämlich als Superintendential-Kuratorin. Was bedeutet Ihr schwer auszusprechender Titel?**

INGE TROCH: So wie in jeder Pfarrgemeinde ein/e Kurator/in an der Seite von Pfarrer/in besondere Aufgaben in der Leitung der Pfarrgemeinde hat, so habe ich dies an der Seite des Superintendenten für das evangelische Wien. Die Bezeichnung »Superintendential-Kuratorin« ist sperrig, folgt aber

**Wie wird man/Frau Wiener Superintendential-KuratorIn?**

Man wird von der Wiener Superintendential-Versammlung mit Zweidrittel-Mehrheit gewählt.

**Welche Aufgaben gehören konkret zu Ihrer kirchlichen Funktion?**

Es gibt nur eine spärliche Charakterisierung des Amtes, was viel Raum für dessen Gestaltung bietet – und das finde ich schön! Konkret wirke ich bei Amtseinführungen mit und besuche diözesane und ökumenische Veranstaltungen. Auch begleite ich den Superintendenten bei der Visitation von Pfarrgemeinden. Dort besuche ich dann möglichst jede aktive Gruppe. Den Sonntagsgottesdienst feiere ich jedes Mal in einer anderen Gemeinde und bleibe dann noch zum Kirchenkaffee. Dabei gibt es bereichernde Gespräche, oft auch über konkrete Sorgen und Anliegen. Und manchmal kann ich helfen.

Oft treffe ich mich auch mit Gemeinde-Kurator/innen zum persönlichen Gespräch. Und ich freue mich, wenn mich eine Pfarrgemeinde in die Gemeindevertretung oder ins Presbyterium einlädt – da kann ich viele MitarbeiterInnen dieser Gemeinde besser kennen lernen!

**Haben Sie in Wien spezielle Verantwortungs-Schwerpunkte?**

Ja, ich kümmere mich besonders um ehrenamtliche MitarbeiterInnen, um das Evangelische Schulwerk, unsere Kindergärten, die Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Anstalts-Seelsorge, die Friedhöfe, die Internationale Gemeinden und die Ökumene – alles wichtige Themen! Außerdem setze ich mich mit wichtigen Statistiken, Berichten, Rechts- und Finanzfragen auseinander, aber auch das kann spannend sein.

**Sie sind als SK auch in gesamtösterreichische Gremien eingebunden. Welche sind das?**

Kraft meines Amtes bin ich Mitglied der Synode A.B. und der Generalsynode. Dazu bin ich gewählt in die Finanzkommission, in den Synodalausschuss und den Theologischen Ausschuss.

**Sie werden für keine dieser Tätigkeiten bezahlt. Warum tun Sie dennoch all das?**

Weil es Freude macht! 2007 schrieb ich nach meinem Urlaub: »Nun bin ich voll Tatendrang wieder in 'meinem' Wien und schon neugierig, was dieses Arbeitsjahr wohl bringen wird?! Es ist doch schön, nicht nur für sich selbst so dahinzuleben, sondern eine fordernde Aufgabe zu haben und Sinnvolles tun zu können.«

## EHRENAMT BEDEUTET FÜR MICH FREUDE

Ein kleiner Ausschnitt aus der Umfrage »Freiwilliges Engagement in den Wiener Evangelischen Pfarrgemeinden« – Fortsetzung folgt.

»Ich bin Mitglied im Leitungsgremium unserer Gemeinde, dem Presbyterium – und da auch Schriftführer. Im Gottesdienst übernehme ich gern Bibel-Lesungen und helfe beim Austeilen des Abendmahls. Nachher zähle ich oft gemeinsam mit anderen die Kollekte...

Warum ich das tue?

Ich helfe meiner Kirche gerne mit den Gaben, die ich empfangen habe, weil ich mich ihr sehr verbunden fühle. Die Zugehörigkeit zur Kirche ist ein wichtiger Teil meiner Identität.

Wie ich mich bei der Mitarbeit fühle?

Unterschiedlich, das reicht vom spirituellen Erlebnis bis zu Ungeduld und Ärger, wenn Sitzungen zu lange dauern. Ich mach's aber trotzdem gern.«

*Helmut Tichy, geb. 1958, Innere Stadt*

»Fünfzehn Jahre lang war ich Kuratorin in unserer Gemeinde Hetzendorf, jetzt bin ich noch 'Ehrenkuratorin'. Aber ich arbeite auch aktiv noch in vielen Bereichen unserer Pfarrgemeinde mit – so halte ich auch als Lektorin noch Gottesdienste in unserer Kirche.

Wie es mir dabei geht?

Ehrenamt bedeutet für mich Freude! Denn ich bin froh, dass man mir diese Aufgabe zutraut und bemühe mich, sie so gut wie möglich - und vor allem mit Freude - zu erfüllen!«

*Rosmarie Goeritz, geb. 1929, Hetzendorf*

»Ich bin ehrenamtlich seit zwanzig Jahren in der Krankenhaus-Seelsorge tätig. Im Spital der Barmherzigen Schwestern besuche ich die evangelischen PatientInnen. Viele von ihnen kommen aus unserer Gemeinde.

Warum ich das tue?

Mir ist es wichtig, Zeit für sie zu haben und sie spüren zu lassen, dass ihre Kirche für sie da ist. Es ist dann schön für mich, zu erleben, wie sich die PatientInnen über meinen Besuch freuen, ja immer wieder wirklich dankbar sind. Das Gespräch miteinander - und oft auch ein Gebet – ist ihnen ein echter Trost. Außerdem organisiere ich die »Gumpendorfer Frauenrunde«.

Wie es mir dabei geht?

Unser regelmäßiges Beisammen-Sein und der Austausch über verschiedene Themen machen mir Freude. Ärgerlich sind für mich nur mangelnde Verlässlichkeit oder nicht eingehaltene Versprechen. Und es ist oft schwierig, neue Frauen in unsere Runde zu bringen.«

*Eleonore Schüle, geb. 1940, Gumpendorf*

»Ich bin für die Öffentlichkeits-Arbeit unserer Pfarrgemeinde im Einsatz - und vertrete sie auch in unserem Leitungsgremium, dem Presbyterium.

Warum ich das tue?

Ich identifiziere mich mit unserer Gemeinde, halte meinem evangelischen Glauben die Treue und will meiner Gemeinde dienen.

Wie es mir dabei geht?

Ich genieße das gute Klima in unserer Team-Arbeit. Und es war mir eine besondere Freude, dass wir die umfassende Renovierung unserer Kirche so rasch umsetzen konnten! Schwierig finde ich es immer wieder, junge Erwachsene für das Gemeindeleben zu gewinnen.«

*Ernst Berger, geb. 1942, Währing*

»Es macht mir großen Spaß, im Finanzausschuss mitzuarbeiten und mein Fachwissen – zum Beispiel bei Jahresabschluss und Budget - einsetzen zu können. Mein Ehrenamt empfinde ich aber auch als Ausgleich zu meiner Mutter-Rolle und als Dank für Gottes schützende Hand über mir.«

*Andrea Scholik, geb. 1979, Liesing*



## VON HUBSCHRAUBER-EINSATZ BIS JUGENDARBEIT

Die Johanniter-Unfallhilfe, ein Werk des evangelischen Johanniter-Ordens, ist in Österreich mit 92.000 Ehrenamts-Stunden pro Jahr im Einsatz

»Ehrenamt macht einfach Spaß«, erzählt Johannes Rabe (26), ehrenamtlicher Sanitäter der Johanniter »man lernt viele unterschiedliche Menschen kennen und kann gemeinsam etwas bewegen.« Doch es sind nicht nur altruistische Gründe, warum sich junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit bei den Johannitern entscheiden. »Ich

werde hier zur Rettungs-Sanitäterin ausgebildet und kann regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen. Außerdem sammle ich Berufserfahrungen«, ergänzt die 27-jährige Medizinerin Nora Hergovich, die derzeit auf einen Turnusplatz wartet.

Die meisten Ehrenamtlichen finden über den Zivildienst zu den Johannitern - und bleiben dann oft über mehrere Jahre. Andere arbeiten über Jahrzehnte mit - so wie die Lehrerin Eva

Weninger, die neben Beruf und zwei Kindern jeden Freitag nachts im Kranken-Transport oder in der Einsatz-Zentrale aktiv ist.

Von etwa 800 MitarbeiterInnen bei den Johannitern in Österreich sind fast 500 als Ehrenamtliche im Einsatz, die meisten als Sanitäter, andere im Katastrophen-Hilfsdienst, in der Rettungshunde-Gruppe, in sozialen Diensten oder in der Jugendarbeit. Auch in der Erste-Hilfe-Ausbildung und in der Präsentations-Gruppe ist Platz für kommunikative Menschen.

Mehr als 92.000 Ehrenamts-Stunden haben Johanniter im vergangenen Jahr - das entspricht einem Wert von etwa 2,8 Millionen Euro - geleistet für bedürftige, alte und kranke Menschen.

Nähere Informationen finden Sie unter [www.johanniter.at](http://www.johanniter.at)



## ZUHÖREN MIT EMPATHIE, BESTÄRKEN UND TRÖSTEN

Katharina Wachtler ist seit Mai 2007 als ehrenamtliche Seelsorgerin im Geriatriezentrum SMZ-Ost aktiv. Sie berichtet über ihr Engagement.

Nach meiner Pensionierung wollte ich mich mit Sinn engagieren. Ich kann mich gut in Menschen einfühlen und die Begegnung mit Menschen in Ausnahmesituationen interessieren mich ebenso wie die Auseinandersetzung mit Alter, Krankheit und Sterben. Um als Seelsorgerin zu arbeiten, habe ich in der Superintendentur Wien den Kurs zur Krankenhaus- und Geriatrieseelsorge gemacht - ein Teil der Ausbildung bildeten theologische Seminare, ein anderer befasste sich u.a. mit Kommunikation, Gesprächsführung, Seelsorge im Alter und Spiritualität am Krankenbett. So habe ich ein Fundament für meine Tätigkeit erhalten. Hilfreich fand ich, dass die Ausbilderinnen und Ausbilder immer ein offenes Ohr für meine Fragen und Probleme hatten. Jetzt nehme ich einmal im Monat an einer Supervisionsgruppe teil. Der Austausch in der Gruppe

und die Erfahrung unseres Supervisors helfen, die Arbeit zu reflektieren und Problemlösungen zu finden. Zuhören mit Empathie, Bestärken und Trösten sind für mich Voraussetzungen für die Begegnung mit Menschen im Pflegeheim. Ich schenke »meinen« alten Menschen Zeit und dafür schenken sie mir ihr Vertrauen und ich darf ein Stück in ihr Leben eintreten. Für mich sind Menschen mit Demenz eine besondere Aufgabe: sie haben oft keine Worte mehr und kommunizieren auf nonverbaler Ebene und da erlebe ich oft sehr berührende Momente. Ich möchte in meinem Leben die Erfahrung nicht missen, einem sterbenden Menschen die Hand zu halten. Mein Engagement macht mir große Freude und ich hoffe, dass ich das noch lange machen werde.

Katharina Wachtler



## PREDIGEN IM EHRENAMT

Leo Warzecha ist evangelischer Lektor in Liesing - und damit einer von 55 in Wien. Er ist berechtigt, Gottesdienste in der Kirche zu halten, mit der Gemeinde Abendmahl zu feiern, Kinder zu taufen und Paare zu trauen - genau wie ein Pfarrer/eine Pfarrerin

Ein Bekannter, dem ich erzählte, dass ich Lektor sei, fragte mich: »In welchem Verlag?« Wie groß war sein Erstaunen, als ich antwortete: »In der evangelischen Kirche.« Zwar ist dieser Mann kein Protestant, aber oft wissen auch Evangelische nichts über das Lektoren-Amt.

Lektoren/innen sind Männer und Frauen, die ehrenamtlich Gottesdienste leiten und predigen dürfen. Das Amt ist in drei Stufen gegliedert. Nach der Absolvierung des »Theologischen Grundkurses« und einer persönlichen Ausbildung durch den/die Orts-PfarrerIn erhält der Lektor/die Lektorin die Berechtigung, sogenannte »Lesepredigten« vorzutragen. Nach dem »Homiletik-Kurs« kann der Superintendent auf Antrag des Presbyteriums den/die Lektoren/in ermächtigen, eigene Predigten vorzutragen. Und schließlich können LektorInnen den »Kasualien-Kurs« besuchen - und danach auch Abendmahls-Gottesdienste leiten sowie Taufen, Trauungen und Beerdigungen halten.

erIn erhält der Lektor/die Lektorin die Berechtigung, sogenannte »Lesepredigten« vorzutragen. Nach dem »Homiletik-Kurs« kann der Superintendent auf Antrag des Presbyteriums den/die Lektoren/in ermächtigen, eigene Predigten vorzutragen. Und schließlich können LektorInnen den »Kasualien-Kurs« besuchen - und danach auch Abendmahls-Gottesdienste leiten sowie Taufen, Trauungen und Beerdigungen halten.

Als mich der frühere Liesinger Pfarrer Fritz Preyer Anfang der 1990er-Jahre fragte, ob ich Lektor werden möchte, erbat ich mir zuerst Bedenkzeit. Schließlich sagte ich zu und habe dies auch niemals bereut. Denn je länger ich Lektor bin, umso mehr Freude bereitet mir dieser Dienst. Die Botschaft von Gottes befreiendem und ermutigendem Handeln an uns Menschen öffentlich verkündigen zu dürfen, ist eine große Freude. Ebenso Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, bei Taufen, Trauungen und Bestattungen zu begleiten. Das Lektoren-Amt ist eine besondere Form des allgemeinen Priestertums aller Getauften, einer wesentlichen Säule der reformatorischen Kirchen. Schade nur, dass es immer noch Evangelische gibt, die Lektoren/innen lediglich als eine Art »Reservepfarrer« betrachten! Vielleicht bietet ja das Jahr des Ehrenamtes Gelegenheit, Aufklärungsarbeit zu leisten.

Ich selbst bin seit fast zwanzig Jahren Lektor in unserer Kirche und zwar mit großer Freude - bis auf den heutigen Tag. Leo Warzecha



## WELTGEBETSTAG DER FRAUEN

Am ersten Freitag im März 2011 werden in Wien wieder ca. 1.400 Frauen an 23 Orten miteinander beten - heuer für Frauen in Chile

Der WGT der Frauen ist die größte ökumenische Bewegung der Welt. Er geht auf gemeinsame Aktivitäten amerikanischer Einwandererfrauen zurück und fand 1927 erstmalig statt. Er setzt sich für Frieden, Partnerschaft der Frauen und den Kampf gegen Rassismus ein. Heute beteiligen sich 170 Länder. Mit den Gottesdienstkollektiven werden Frauenprojekte gefördert. Es gibt aber auch Aktionen für Gerechtigkeit und Frieden.

Die katholischen Frauen arbeiten seit dem 2. Vatikanum mit. Heute kommen immer mehr Frauen aus Süd- und Osteuropa und auch aus der Sowjetunion dazu. In Österreich wird seit 1952 gefeiert.

Das Motto lautet:

**INFORMIERT BETEN - BETEND HANDELN**

Jedes Jahr steht ein anderes Land im Mittelpunkt, heuer ist es Chile. Die Frauen des jeweiligen Landes arbeiten die Liturgie aus, stellen Unterlagen und eine Fotoserie zusammen und beschreiben Projekte, wo sie Hilfe brauchen.

Über die Zentrale in New York erfolgt die weltweite Verbreitung. Die Ehrenamtlichen machen dann die Arbeit vor Ort: Übersetzungen, Erstellen von Einladungen, Gottesdienstheften, Vorbereitungstreffen mit Landvorstellung, Gottesdienstgestaltung, Buffet mit Speisen nach Landesrezepten.

Das Motto für den 4. März 2011 lautet: **«WIE VIELE BROTE HAST DU?»** Brot zu teilen ist hochaktuell. Im Februar 2010 erschütterte ein schweres Erdbeben Südküste, zwei Millionen Menschen wurden obdachlos. Die Erarbeitung des WGT war wegen der großen Entfernungen in Chile oft schwierig, hat aber die Gemeinschaft der Frauen gestärkt.

Mag. Elli Hofer ist Evangelische Theologin i.R. und im Wiener Weltgebetstags-Team Spezialistin für die Land-Vorstellungen



## »ICH KANN ETWAS BEWIRKEN, BEWEGEN UND MITBESTIMMEN«

*Claudia Buchner ist seit fünf Jahren Gemeindevertreterin in der Thomaskirche in Wien*

»Es war sehr aufregend für mich, wie mich Kurator Erich Fellner vor sechs Jahren gefragt hat, ob ich als Gemeindevertreterin kandidieren möchte. Damit ist etwas ganz Neues auf mich zugekommen. Zugleich war es ein berührender Moment für mich, weil mir da bewusst geworden ist: Ich kann in meiner Heimatgemeinde etwas bewirken, etwas bewegen und mitbestimmen.« Claudia Buchner wurde – wie alle Evangelischen GemeindevertreterInnen – in geheimer Wahl von den erwachsenen Mitgliedern ihrer Pfarrgemeinde gewählt. Auch die Jugendlichen ab der Konfirmation durften mitstim-

men. Ab 1. Januar 2006 war dann das neue Gemeinde-Parlament in Amt und Würden. Alle sechs Jahre muss es in allen Evangelischen Pfarrgemeinden in Österreich neu gewählt werden. Dabei ist die Gemeindevertretung ein mächtiges Gremium: Zwei Mal im Jahr tagen seine – je nach Gemeinde-Größe – zwanzig bis vierzig Mitglieder. Und sie beschließen da über das ganze Budget der Pfarrgemeinde. Als »Parlament« nehmen sie auch den Jahresbe-

richt des Pfarrers bzw. der Pfarrerin entgegen. Und sie beschließen über alle Bau-Vorhaben und anderen wichtigen Weichenstellungen der Gemeindegemeinschaft. Spannend als Gemeindevertreterin empfand Claudia Buchner besonders das Jahr 2010. Da wurde die Gemeinde von Superintendent Lein und Superintendential-Kuratorin Troch »visitiert« – also besucht und beraten im Sinne eines Gemeinde-Coachings. Die GemeindevertreterInnen wurden dabei aufgefordert, sich mit grundlegenden Fragen auseinanderzusetzen: Was ist das Besondere in der Thomaskirche? Was gelingt uns gut? Was können

Warum sie diese ehrenamtliche Arbeit gerne macht, kann Claudia Buchner klar beschreiben: »Weil ich in meiner Gemeinde ein zweites Zuhause gefunden habe, weil ich da angekommen bin und mich angenommen fühle, so wie ich bin. Ein gelebter Glaube ist mir wichtig, darum finde ich das Engagement in der Gemeindevertretung toll, weil ich da ganz nah am Geschehen bin.« Dabei arbeitet die voll berufstätige Mutter von drei jugendlichen Kindern auch noch ganz praktisch in der Pfarrgemeinde mit – als Lektorin, im Kindergottesdienst, im Jugendclub, beim Kirchenkaffee und in den beiden



In der Gnadenkirche wird ein menschliches Netz gesponnen

wir besser machen? Was wollen wir weiter entwickeln? Wie können wir neue MitarbeiterInnen begeistern? Und gerade dieses Thema bewegt Claudia Buchner besonders »...denn jede/r, der/die es möchte, soll doch die Chance bekommen, die eigenen von Gott geschenkten Talente zu leben! Und so haben wir als GemeindevertreterInnen uns die Aufgabe gesetzt, mit Feingefühl neue Menschen aus unserer Gemeinde für die Mitarbeit zu gewinnen.«

Chören. »Das Singen macht meine Seele frei, um immer wieder Kraft für die nächste Herausforderung zu bekommen.« Und im Herbst will Claudia Buchner wieder als Gemeindevertreterin kandidieren.



Claudia Buchner mit ihrer Tochter



Der Chor der Thomaskirche

**Gabriele Lang-Czedik**

## Schüler helfen Schülern

*Im neuen Projekt der Evangelischen Stadtdiakonie Wien können Kinder und Jugendliche soziales Engagement lernen*

TEXT\_Claudia Röthy

»Die Arbeit im 'Häferl' mache ich sehr gerne!« erzählt Franz (19 Jahre) von seinem freiwilligen Einsatz in der evangelischen Tagesstätte für Haftentlassene und Freigänger. Bei einem Projekt in seiner Schulzeit hat er mehrere Sozialprojekte kennen gelernt. Und 's Häferl' der Stadtdiakonie Wien hat ihm am besten gefallen. Seither arbeitet er dort regelmäßig mit. Damit ist Franz kein Einzelfall: Jugendliche lassen sich nachhaltig für Soziales begeistern, wenn es ihnen in guter Weise nahegebracht wird.

Das versucht auch das neue Projekt der Stadtdiakonie »Schüler helfen Schülern«. Viele Kinder und Jugendliche in Österreich glauben zwar, Kinderarmut gäbe es nur in Afrika oder in anderen Entwicklungsländern. Dass es materiell arme Kinder aber auch in Wien gibt, erklären ihnen die Mitarbeitenden im Projekt. Und sie erfahren auch, dass diesen Kindern wirksam geholfen werden kann – z.B. mit Unterstützungen zum Schulanfang und zur Sportwochen-Finanzierung. Denn dann gehören sie dazu – statt durch ihre Armut auch noch Ausgrenzung und Einsamkeit zu erleiden. Die Jugendlichen, denen es besser geht, können durch gemeinsame Aktionen Spenden aufreiben – die Stadtdiakonie Wien leitet das Geld dann weiter direkt an die bedürftigen Familien.

Die evangelische Einrichtung arbeitet dabei in diesem Schuljahr zusammen mit dem Stadtstadtschulrat für Wien, mit »Licht ins Dunkel« und dem »Landesverband Wien der Elternvereine«.

Dank der Unterstützung von Gisela Ebmer, Fachinspektorin für den Evangelischen Religionsunterricht an AHS und BHS in Wien, haben sich schon mehrere evangelische ReligionslehrerInnen für das Projekt engagiert. Hier einige Beispiele:

– Evangelische SchülerInnen des BG Stubenbastei verkauften unter der Leitung ihrer Religionslehrerin Johanna Zeuner bei einem



Schulfest mit großem Eifer ihre selbstgebackenen Waffeln und Milchshakes für den guten Zweck.

– Im Evangelischen Tagesheim am Karlsplatz wurden die Einnahmen des alljährlichen Weihnachtbasars gespendet. Die Leiterin, Kerstin Barwa, plant für 2011 zusätzlich noch eine kleine Aufführung der Cheerleading-Kinder samt selbst gemachtem Buffet und Flohmarkt. Auch diese Einnahmen kommen »Schüler helfen Schülern« zugute. – Beim Adventkonzert des Gymnasiums GRG 21 Bertha von Suttner - Schulschiff verkauften die SchülerInnen der Evangelischen Religionslehrerin Katja Eichler ihre haus-

gemachten Kuchen und Kekse sowie selbst geknüpfte Freundschaftsbänder zugunsten von »Schüler helfen Schülern«.

Die Reaktion der SchülerInnen war: »Wir haben vorher gar nicht gewusst, dass es auch in Wien arme Kinder gibt! Das Mitarbeiten bei der Aktion hat uns dann selbst großen Spaß gemacht!«

»Schüler helfen Schülern« läuft bis zum Schulschluss 2011. Aber nach den großen Ferien wollen wir in die zweite Runde gehen. **Claudia Röthy ist Geschäftsführerin der Stadtdiakonie Wien**

## Fasziniert vom Aufbruch

Pfarrgemeinde Währing »Lutherkirche«

»Ich bin fasziniert von dem Aufbruch« sagt Elfriede Genée. Sie nimmt in der Gemeinde Währing gern am »Wochenausklang« und an den »Glaubensgesprächen« teil. Und vom Aufbruch reden sie alle, der junge Presbyter ebenso wie der 75-jährige Mitarbeiter. Seit der Renovierung der Kirche »renoviert« sich auch die Gemeinde. Das zeigt sich unter anderem in den neuen »Oase-Gottesdiensten« am Sonntag-Nachmittag: Junge und ältere Menschen genießen da die offene Atmosphäre, Gespräche in kleinen Gruppen und die modernen Klänge der »OASE-Band«.

Pfarrer Dr. Uwe Kühneweg ist 2007 in die Gemeinde gekommen und will da auch den protestantischen Glauben verständlich weitergeben. So beantwortet er in der »Christenlehre« am Freitagnachmittag spontan die auftauchenden Glaubens-Fragen der Teilnehmenden.



Frauentanzgruppe

Auch die evangelische Jugend ist in Währing auf neuem Kurs: Die MitarbeiterInnen besuchen Seminare und sind gerade dabei, Jugendclub, Kinderkreis, Eltern-Kind-Kreis und »Kinder-Tanzen« miteinander zu vernetzen. Im Jugendclub am Mittwoch-Abend können junge Leute von 13 bis 30 Jahren miteinander Spaß haben, Gespräche und Andachten erleben und das Gemeindeleben mit planen: Ein Brunch nach dem Gottesdienst ebenso wie den Gemeinde-Ball, die Jugend-Liturgie und Ideen zum Konfirmanden-Kurs.

Die herzliche Gemeinschaft unter so vielen hat sichtlich einen Aufbruch bewegt. Pfarrer Kühneweg erzählt: »Nach dem »Wochenausklang« am Freitag steht eigentlich keiner gleich auf und geht. Die Gemeinschaft hier hält viel Verschiedenheit aus - von evangelikal über offen protestantisch bis suchend, alle unter einem Kirchendach vereint.« Dabei spielen die Feste eine große Rolle: Martini-Gansl-Essen, Adventmarkt, Faschings-Ball und Heringsschmaus, Sommerfest und Erntedank prägen das Jahr.

Neben fröhlichen Feiern bewältigt die Währinger Gemeinde aber auch große Vorhaben – und gerade die schweißen sie zusammen. So hat die umfassende Außenrenovierung der Lutherkirche viel Energie gekostet, aber auch neue Kräfte geweckt. Ein zweiter Bau-Abschnitt im Kirchen-Inneren steht noch bevor. Die hoch aufragende, neugotische Lutherkirche wurde immerhin schon 1898 erbaut - als erst dritte evangelische Kirche in Wien damals für alle Protestanten im Norden und Westen Wiens. Heute umfasst die Gemeinde



Konfirmandenbegrüßung

»nur« noch den 17. und 18. Bezirk, zählt aber immer noch 3.700 Gemeindeglieder. Zur Kirche gehört noch der »Lutherhof« mit einem Kindergarten und einer Volksschule. Traditionsbewusst betont Pfarrer Uwe Kühneweg: »Im Lutherhof sind schon Generationen von Wiener Protestanten geprägt worden – und das wird wohl auch weiter so sein.« Immerhin setzt seine Gemeinde deutliche Akzente für das 21. Jahrhundert. So mutet es geradezu symbolisch an, wenn von der Kirchenempore immer öfter auch »neue Töne« zu hören sind.

Johanna Zeuner und Gabriele Lang-Czedik



Gemeindefest mit Pfarrer Kühneweg

## »...ich bin letztlich immer die Beschenkte«

Sabine Stroh musiziert beim »Wochenausklang« und ist Kindergottesdienst-Mitarbeiterin seit ihrer eigenen Konfirmation

EVANGELISCHES WIEN: **Auf welchen Arbeitsfeldern sind Sie in der Gemeinde tätig?**

SABINE STROH: Im »Wochenausklang« am Freitagabend und im Kindergottesdienst

**Was ist der »Wochenausklang« und wie ist er entstanden?**

Jahrelang hatte ich schon den Gedanken, am Freitagabend eine Gemeinde-Veranstaltung zu beginnen, die das wöchentliche Loch »Ende der Arbeitswoche« überbrücken könnte. Im Sommer 2009 habe ich das dann unserem Pfarrer gegenüber geäußert. Er sagte sofort: »Gut, am nächsten Freitag fangen wir an.« Und so war es auch. Seither ist diese Abendstunde nicht nur für mich, sondern für alle, die gerne kommen, zu einer Zeit des Loslassens, Auftankens und der geistlichen Erquickung geworden.

**Was ist Ihre Aufgabe dabei?**

Ich suche Lieder zum Thema des Abends aus. Das Thema und den Bibeltext dazu bringt Pfr. Kühneweg mit. Ich begleite dann die Lieder am Klavier oder auf der Gitarre... Was wir da tun, ist so einfach - und doch wird jedes Mal ein wunderschönes, harmonisches Ganzes daraus.

**Seit wann und warum sind Sie im Kindergottesdienst tätig?**

Seit meiner Konfirmation im Jahre 1977 – und immer mit der Überzeugung, dass ich damit den Kindern etwas von dem Glauben weitergebe, den ich selbst geschenkt bekommen habe. Diese Arbeit kostet mich manchmal auch Überwindung, aber ich bin letztlich immer die Beschenkte. Am meisten freut es mich, dass einige Kinder, die ich jahrelang im Kindergottesdienst betreuen durfte, jetzt schon selbst ehrenamtlich in der Gemeinde mitarbeiten.



Interviewpartnerin  
Sabine Stroh

**Aufgaben**

Ehrenamtliche Mitarbeiterin der evangelischen Kirche Wien-Währing

### BEST PRACTISE

#### Meditativer Wochen-Ausklang am Freitag Abend

**Ziel:** Den Übergang von der Arbeitswoche zum Wochenende gottesdienstlich gestalten und dabei auch neue Personen ansprechen.

**Motivation:** Im großstädtischen Wochenende ist heute der Freitagabend die eigentliche Zäsur. Prompt wurde das Angebot so von Anfang an gut angenommen.

**Strategie:** Der Wochenausklang ist ein schlichter, meditativer Lese- und Gebets-Gottesdienst freitags um 19 Uhr (auch in den Ferien). Eine Stunde lang gibt es wechselnd Stille, vier bis fünf Bibelstellen zu einem Leitgedanken, kurze Deutungen dazu, moderne Lieder - begleitet von Klavier, Flöte oder Gitarre, manchmal auch freies Gebet oder literarische Kurz-Texte. Ort ist der Altarraum der Kirche oder der Gemeindegemeinschaft, wo dann ein Tisch geschmückt wird mit Tüchern, Kerzen und einem Kreuz. Die Teilnehmenden sitzen auf Sesseln im Kreis.

**Vorbereitung:** Aussuchen der Bibeltexte durch den Pfarrer. Auswählen der Lieder durch die Musik-Verantwortliche.

**Aufwand:** Eine Stunde für die Vorbereitung, eine Stunde für die Durchführung.

**Ergebnis:** Dieser Gottesdienst hilft den Teilnehmenden zu Ruhe und Besinnung. Durch die Kreis-Form gibt es keine Trennung zwischen »Liturg« und »Gemeinde«. Das fördert spürbar die Gemeinschaft.

**Mehrwert:** Der Gottesdienst ist niederschwellig, weil er keine liturgischen Anforderungen stellt. Man kann also nichts »falsch machen«. Da der Gottesdienst ohne Predigt auskommt, leiten ihn manchmal auch Nicht-TheologInnen. So kann er wirklich jeden Freitag im Jahr gefeiert werden.



Die Zahl der Teilnehmenden schwankt zwischen acht und 15. Neue BesucherInnen werden sogleich herzlich aufgenommen. Nach der Feierstunde bleiben die Teilnehmenden meist noch zusammen. Denn die Kommunikation ist oft dichter als nach dem Gottesdienst am Sonntag-Morgen. Manchmal essen die TeilnehmerInnen auch noch miteinander – vor Ort oder in Kleingruppen im Gasthaus.

[www.lutherkirche.at](http://www.lutherkirche.at)

# Evangelische Amtseinführung am Tag des Judentums

Am 17. Januar wurde Seniorin Ursula Arnold in der r.k. Kirche St. Leopold, Wien 2, feierlich in ihr Amt als Stellvertreterin des Wiener Evangelischen Superintendenten eingeführt



Pfarrer Mag. Ursula Arnold aus der Evangelischen Pfarrgemeinde »Am Tabor« in Wien 2, ließ sich bewusst am Tag des Judentums für ihr neues Neben-Amt segnen – als Wiener Seniorin und damit auch als Mitglied im Superintendenten Ausschuss der Evangelischen Kirche in Wien.«

Die Seniorin meint zur Wahl dieses Termins für ihre Amtseinführung: »Der Tag des Judentums zu Beginn der Gebetswoche für die Einheit der Christen hat für mich die besondere Bedeutung von Schuldbekennnis und Vergebungsbitte aller christlichen Kirchen im Blick auf die Überwindung religiöser Vorurteile, gegen christlichen Antijudaismus und Judenfeindschaft und der Suche nach den jüdischen Wurzeln des Christentums. Dieses Gebet als Zeugnis des gemeinsamen Glaubens an den einen Gott aus ihren jeweiligen Traditionen heraus ist für mich ein Baustein des christlich-ökumenischen und interreligiösen Lebens.«



Seniorin Maga. Ursula Arnold, mit r.k. Amtskollegen

Um in besonderer Weise ihre Bereitschaft auszudrücken, sich ganz für dieses Schuldbekennnis, für Ausgleich und Versöhnung einzusetzen, fanden Segnung und Sendung im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes zum Tag des Judentums statt. Die besonders guten ökumenischen Kontakte als Ortspfarrerin des 2. und 20. Bezirkes machten es möglich, die Amtseinführung im Rahmen dieses Gottesdienstes in der röm. kath. Kirche St. Leopold, die zur Zeit Kaiser Leopolds I. nach der Vertreibung der Juden aus dem »Unteren Werd« auf den Grundmauern einer jüdischen Synagoge erbaut wurde, zu gestalten. Die Seniorin dazu

»Als Zeichen der ökumenischen Verbundenheit und Besinnung auf unsere gemeinsamen jüdischen Wurzeln will ich meine Segnung und Sendung als Seniorin in diesem Rahmen sehen und auf der Suche nach der »einen Sprache, die ich höre, die ich bisher nicht konnte« (Ps 81,6b) im Gebet meinen Weg als Mensch und Pfarrerin fortsetzen.«

Dr. Inge Troch

## »New Games« gehen unter die Haut

Spielend lernen – Seminare für Mitarbeitende in der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Wien

TEXT\_Josef Fessler

New Games sind Spiele zum Angreifen, Anlehnen, An- und Abrollen, Liegen, Stehen, Sitzen usw. Sie gehen sanft oder impulsiv unter die Haut – und wollen erlebt werden. Dabei geht es durchaus laut und lustig zu, denn alle gestellten Aufgaben sollen spielerisch von einer ganzen Gruppe in guter Zusammenarbeit gelöst werden.

Da wird zum Beispiel ausprobiert, wie jeder Teilnehmende auf einer Luftschnur balancierend über, unter, neben oder durch ein Knäuel von Personen gelangen kann, ohne andere oder sich selbst von der Luftschnur zu werfen. In einem anderen New Game versucht eine Gruppe behutsam, alle ihre Mitglieder durch ein aus Schnüren gespanntes Spinnennetz zu heben, ohne dabei das Netz zu berühren.

Action pur gibt es dagegen, wenn der »Eisbär« den »Pinguin« fängt. Der versucht aber, sich in letzter Sekunde auf eine »Eisscholle« zu retten. Die wieder besteht aus zwei Jugendlichen, die sich aneinander festhalten, und zerschmilzt, sobald ein dritter/eine dritte dazukommt...

In den beliebten Spiel-Seminaren trainieren die haupt- und ehrenamtlichen Jugend-Mitarbeitenden ihre Fähigkeit zu Kooperation, Vertrauen, Sensibilität und Flexibilität. Ganz praktisch lernen sie auch Spiele, die beim Einstieg in einen Gruppenabend helfen oder die bei Aggressionen in der Jugendgruppe vor Ort geeignet sind. Professionelle SpielpädagogInnen leiten »Spiel-Geschichten« oder »Fallschirmtuch-Spiele« an. Bei all dem wird »Learning by doing« großgeschrieben – und von den Teilnehmenden lustvoll umgesetzt! Danach können sie die Spiele mit den Coaches besprechen und mit ihnen überlegen, welches Spiel in ihrem Wirkungsgebiet in welcher Gruppe und Situation passt. Ein schriftliches Hand-Out sichert ihnen die erworbenen Erkenntnisse. Die New Games -Seminare der Evangelischen Jugend Wien sind durchwegs ausgebucht. Denn die jungen Ehrenamtlichen

spüren genau das, was auch die Gehirnforschung belegt: Spielendes Lernen fördert am effektivsten ihre soziale Kompetenz und Kreativität. So können sie »daheim« immer konstruktiver und kreativer auf die Prozesse in ihren Gruppen einwirken. Die Folge ist, dass Kinder und Jugendliche sich in der Pfarrgemeinde geborgen und gut aufgehoben fühlen.

Die nächsten Abend-Seminare mit New-Games bietet die Evangelische Jugend Wien an am Dienstag, 10. Mai 2011 und am Dienstag, 8. November 2011

Anmeldung bei Sepp Fessler: [j.wien@ejoe.at](mailto:j.wien@ejoe.at) oder Mobil-Tel: 0699/188 778 79

Sepp Fessler ist der Jugendreferent der Evangelischen Superintendentenz A.B. Wien



# Gebet für globale Gerechtigkeit (GGG)

Evangelische Auferstehungskirche  
Wien 7, Lindengasse 44



Senior Pfarrer  
Hans-Jürgen Deml  
Initiator des GGG

Im Gebet für globale Gerechtigkeit stellen sich Senior Pfarrer Hans-Jürgen Deml und seine ökumenischen MitstreiterInnen den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Exemplarisch wird an jedem Abend ein Land zum Thema gemacht.

### Unser Ziel

Von der Ohnmacht zur Ermutigung

### Unser Konzept

Nach aktueller Information durch eine Person, die das Land persönlich kennt, folgt eine biblische Meditation, dann eine kleine Aktion in der Kirche, z.B. Trommeln. Zusammengefasst wird alles in einem Gebet, begleitet von World Music, die zum Land passt.



### Zum Ausklang

Austausch und Diskussion im Grünen Saal unter der Kirche samt Imbiss und Getränken.

**Fr, 15. April, ab 20 Uhr**

»Sudan - Friede trotz Erdöl?«

**Fr, 27. Mai (in der Langen Nacht)**

»Jamaika – Friedenskonvokation«

# Nicht untergehen – wie Frauen neu anfangen

Frauentag der Evangelischen Frauenarbeit Wien am 7. Mai 2011

ARCHE – das ist nicht nur die biblische Rettungsgeschichte von Noah und seinen Tieren, sondern auch der symbolträchtige Name der Evangelischen Pfarrgemeinde in Wien-Simmering. Am 7. Mai öffnen sich die Tore der ARCHE für Frauen aus ganz Wien zu Geschichten und Workshops zum Thema »ARCHE – nicht untergehen – wie Frauen neu anfangen«.

### Programm

Vormittags gibt es eine vielseitige Einführung ins Thema durch die evangelischen Theologinnen Johanna Zeuner und Verena Groh sowie durch die r.k. Pastoralassistentin Barbara Holzer.

Nachmittags können sich die Teilnehmerinnen in Workshops kreativ auf das Thema einlassen: *Schreibwerkstatt, Bibliodrama, Tanz, kreatives Gestalten und Stadtdiakonie* stehen zur Wahl.

**Zeit:** Samstag, 7. Mai 2011, 10:00 bis 17:30

**Ort:** Evangelisches Gemeindezentrum Arche Simmering, 1110 Wien, Svetelskystraße 7

**Teilnahme:** Offen für Frauen aller Konfessionen in Wien

**Beitrag** (inkl. Mittagessen und Jause): € 8,-

**Anmeldung:** bei Christa Grachegg  
Vorsitzende der Evangelischen Frauenarbeit Wien unter  
Mail: [christa@grachegg.com](mailto:christa@grachegg.com) Tel.: 913 12 71 oder  
mobil: 0676/477 97 31

[www.evang.at/frauenwien](http://www.evang.at/frauenwien)



## EVANGELISCHER FRÜHLINGSBALL

Samstag, 30. April 2011  
**PALAIS Auersperg**  
Auerspergstrasse 1 · 1080 Wien

Festliche Eröffnung um 20.00 Uhr  
Tanzschule IMMERVOLL

### Ehrenschutz

Bischof Dr. Michael Bünker · Bürgermeister Dr. Michael Häupl

### Musik

Abacadabra · DISCO mit Claudia Djane und DJ Socke  
Taxitänzer für Tanzbegeisterte  
Mitternachtsquadrille

### Karten

€ 35,- im Vorverkauf (Abendkasse € 40,-)  
€ 17,- für SchülerInnen, StudentInnen, Präsenz- und Zivildienstler  
Tischreservierung im Preis inkludiert!  
Vorverkauf und Tischreservierung:  
Renate Lehmann · M: [r.lehmann@evang.at](mailto:r.lehmann@evang.at) · T: (01) 587 46 88

Coverbild: Julia Strauss

Der Reinerlös des Balls ist den Sanierungs-Arbeiten der Evang. Pfarrgemeinde Hetzendorf gewidmet



## SEI NETT ZUR MENSCHHEIT. WERDE PATE.

KINDER NOT HILFE

01 / 513 93 30 | [www.kindernothilfe.at](http://www.kindernothilfe.at)



Die Evangelische Kirche\*  
in Wien lädt herzlich ein:

# OFFENES FEST DES GLAUBENS

Sonntag, 13. März 2011  
Museumsquartier Wien **MQ**  
Ovalhalle

**17:00 Gottesdienst „MUT\_TUT\_GUT“**  
mit Bischöfin a.D. Margot Käßmann (D)  
und Bischof Michael Bünker (Ö)



**18:30 Talk Show**  
„WO\_MUT\_GUTES\_TUT“  
mit Margot Käßmann und  
Renata Schmidtkunz (ORF)

**ab 19:45 Live World Music**  
zum Tanzen

Buffet, Film, Info-Stand, Gespräche  
Bücher-Verkauf mit Signierung,

\* Eine Initiative der Evangelischen  
Superintendentur A.B. Wien  
in Kooperation mit der  
Evangelischen Jugend Wien  
zum Jahr des Ehrenamts 2011



Evangelische Jugend · Wien

**JUGEND  
BILDUNG**

**HERDER**  
Wir setzen Lesezeichen!

**DIE JOHANNITER**  
Im Dienste des Lebens